

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden**

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler des Kreises Waldshut - beschreibende Statistik

**Durm, Josef**

**Freiburg i. B., 1892**

Gurtweil

[urn:nbn:de:bsz:31-330099](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330099)

die sie umfassenden Säulchen haben gedrehte Füsse. Ebenso ist der innere Eingang zur Kirche behandelt, spätgothisch mit übergreifendem Stabwerk und bereits barockisirenden gedrehten Säulenfüssen. Am Thurm Steinkreuz von 1681.

Die Sculptur mit den vierzehn Nothhelfern auf dem Nebentempel ist, wie auch die Hochaltarsculpturen, höchst frazzenhaft. Nicht ganz schlecht ist dagegen die Holzkanzel, gut ein Zinnlavabo des 18. Jhs. Als Sacramentshaus diente ein einfacher oblonger Wandschrank mit altem Eisengitter.

Barockkelch des 18. Jhs., ohne besondern Werth.

Am Pfarrhaus schönes Renaissance-Steinrelief mit dem S. Blasianerwappen und der Inschrift:

Renaissance-  
Steinrelief

CASPAR<sup>9</sup> II · DIVINA FAVENTE CLEM  
ENTIA ABBAS MONASTERÏ SANCTÏ  
BLASÏ HERCINIÆ SILVÆ · 1587

## GURTWEIL

Vgl. über Gurtweil Bader Badenia 1859, I 213 f.

*Grabfund.* In der Nähe, auf dem Acker des Bauers Tröndle, wurde 1875 bei Wegschaffung einer Mauer ein Grab entdeckt, aber erst 1883 genauer untersucht. Es fanden sich 'angebrannte' Knochen, ein Bronzeschwert, eine Urne und zwei Schüsseln aus gebranntem Thon mit farbiger Verzierung (jetzt in der Gr. Staatssammlung). (W.)

Grabfund

Im 13. Jahrhundert werden Ritter von Gurtweil genannt. Das *Schloss* wurde im 30jährigen Krieg zerstört, in seiner heutigen Gestalt von S. Blasien wieder aufgebaut. Es ist ein grosser, einfacher Kastenbau zu drei Stockwerken mit Treppengiebeln, breiten Rechteckfenstern mit Hohlkehlprofilen. Die an den Langseiten entlang geführten Dachrinnen ragen weit über die Giebelseiten hinaus und sind an den Enden als Wasserspeier gebildet (vgl. Fig. 36) mit Anklängen an die in S. Blasien, Villingen u. a. a. O. vorkommenden. Die mit Mörtelputz überzogenen Fasadeflächen entbehren jeder Gliederung durch Gurten. Im Innern sind die Corridore, Treppenläufe und Podeste überwölbt, sonst aber schmucklos. In einem Eckzimmer steht ein prächtiger Renaissance-Kachelofen, mit weissen Kacheln und sehr flotten Zeichnungen in blauer Farbe, dabei sind die Inschriften violettbraun und Lorbeerkränze hellgrün aufgemalt (vgl. Tafel VII).

Schloss

Bemalter  
Kachel-Ofen

Der Ofen ist zweigeschossig aufgebaut und der Obertheil mit einer Kuppe bekrönt. Kacheln wechseln mit Pilasterstreifen, erstere enthalten Kaiserbrustbilder (Otto 936, Rudolf 1077, Rudolf der Siegreiche 1273, Albert 1298, Friedrich III 1314, Maximilian u. s. w.) und in den Zwickeln Wahlsprüche mit Abbildungen (Adhuc stat, Ne fidas u. s. w.), letztere die Bilder der Gemahlinnen der Kaiser in ganzer Figur, bei denen die Costümzeichnungen von hohem Interesse sind.

Deckenbild

Die Decke des Zimmers, sowie dessen Fensterleibungen haben geschickt gefertigte Stuckarbeiten, und der Spiegel der Decke ist jetzt mit einer sehr flotten Schwarzzeichnung, Apollo von der Baukunst, Malerei und Bildhauerei umgeben, denen sich die allegorischen Gestalten der Astronomie und Geographie, der Poesie und Chemie anschliessen, geschmückt. (D.)

Einige Häuserinschriften aus neuerer Zeit theilt Gutmann (Schriften d. Ver. d. Baar 1872, II 204. 206) mit.

## HAUENSTEIN

Litteratur

Bader Badenia 1839, S. 19. Ders. Badenia 1859, I 190—205.

Bergkapelle

Kleine *Bergkapelle* (Filiale von Luttingen): über dem Eingange die Jahreszahl 1685. Im Chor kleines einfaches gothisches Fenster. Das Innere ohne Interesse.

Burgruine  
Hauenstein

*Burgruine Hauenstein.* Burg und Städtchen gehörten noch im Jahre 1304 dem gleichnamigen Adelsgeschlechte. Die erstere erhob sich auf einem Felsen, der früher unmittelbar vom Rhein aus emporstieg, jetzt aber die Landstrasse, mit schmaler Häuserreihe besetzt, vorbeiziehen lässt; sie wurde 1503 durch Unvorsichtigkeit des Burggesindes in Flammen gesetzt und total niedergebrannt (Stumpf Schweiz. Chron. II 374). Wie nach dem Flusse, so fällt der Burgfelsen, der an verschiedenen Stellen ausgemauert ist, auch nach Westen steil ab, während er nach Norden flacher verläuft. Das Mauerwerk der Burg, welches gegen den Rhein fast ganz abgetragen ist, ragt auf der Rückseite über dem Boden noch 5 bzw.  $7\frac{1}{2}$  m empor. Ein gewölbtes Thor von 3,60 m Höhe führt in das Innere der Ruine, deren jetziger Bestand aus dem nebenstehenden Grundplane (Fig. 28) zu ersehen ist.

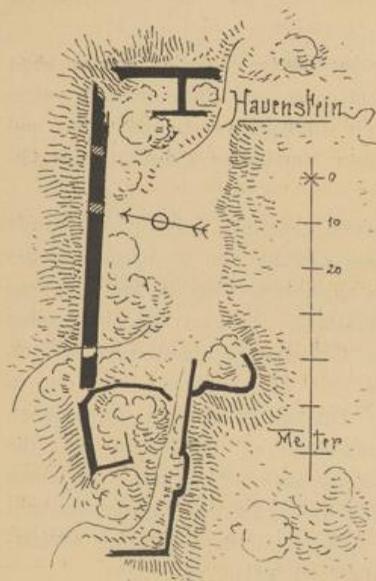


Fig. 28. Hauenstein. Grundriss der Burg.

In dem Orte, von Kaiser Franz I 'Unsere Vorburg Hauenstein' genannt, soll der Freiheitsbrief des Hauensteiner Landes geschrieben worden sein, der den Bewohnern soviel Unheil gebracht hat. (Vgl. die Bemerkungen über den 'Salpeterkrieg' im Universallexicon vom Gh. Baden, Karlsruhe 1843, S. 512—13.) (D.)